Universität Potsdam

Zentrum für Lehrerbildung und Bildungsforschung

kentron

Ausgabe 28 - November 2015

Journal zur Lehrerbildung

PSI - Potsdam

Professionalisierung, Schulpraktische Studien, Inklusion:
Potsdamer Modell der Lehrerbildung

Inhaltsverzeichnis

Editorial 4
Dr. Roswitha Lohwaßer

Erwartungen und Ziele 6
Fragen der kentron-Redaktion an die Mitglieder der Versammlung des Zentrums für Lehrerbildung und Bildungsforschung
Prof. Dr. Bernd Meier, Prof. Dr. Agi Schründer, Prof. Dr. Andreas Borowski, Prof. Dr. Erin Gerlach, Matthias Schall, Prof. Dr. Martin Leubner, Prof. Dr. Bernd Schmidt

PSI - Potsdam 12
Professionalisierung - Schulpraktische Studien - Inklusion: Potsdamer Modell der Lehrerbildung
Dr. Jolanda Hermanns

Professionalisierung 14
Verbesserung des Professionswissens von Lehramtsstudierenden durch Integration von fachwissenschaftlichen und fachdidaktischen Ausbildungsanteilen
Dr. Ingrid Glowinksi

Schulpraktische Studien 20
Stärkung des Kompetenzerwerbs bei der Integration schulpraktischer Elemente
Prof. Dr. Andreas Borowski

Inklusion und Heterogenität 28
Prof. Dr. Antje Ehlert

Editorial

Dr. Roswitha Lohwaßer
Universität Potsdam
Zentrum für Lehrerbildung
und Bildungsforschung

Kontakt unter:
rolo@uni-potsdam.de

Die Vertreterinnen und Vertreter der lehrerbildenden Fakultäten konstituierten sich in ihrer Sitzung am 21.10.2015 als neues und gleichzeitig erstmalig gewähltes Gremium des Zentrums für Lehrerbildung und Bildungsforschung.

Laut Satzung gehören der Versammlung aus den drei an der Lehrerbildung stärker beteiligten Fakultäten je zwei Mitglieder aus der Gruppe der Hochschullehrerinnen und Hochschullehrer und jeweils ein Mitglied aus der Gruppe der Studierenden an. Dementsprechend wählten die Humanwissenschaftliche Fakultät, die Philosophische Fakultät und die Mathematisch-Naturwissenschaftliche Fakultät ihre Vertreterinnen und Vertreter in die Versammlung. Die Wirtschafts- und Sozialwissenschaftliche Fakultät wählte einen Vertreter aus der Gruppe der Hochschullehrerinnen und Hochschullehrer und eine Vertreterin aus der Gruppe der Studierenden. Herzlichen Glückwunsch allen Mitgliedern der ZeLB-Versammlung zu ihrer Wahl. Gefreut haben wir uns über die hohe Wahlbeteiligung der Kolleginnen und Kollegen der Mathematisch-Naturwissenschaftlichen Fakultät und danken sehr herzlich dem Dekan, Herrn Prof. habil. Helmut Elsenbeer PhD, für sein Engagement in dieser Sache. Auf der konstituierenden Veranstaltung wurde Prof. Dr. Bernd Meier, Lehreinheit für Wirtschaft-Arbeit-Technik der Wirtschafts- und Sozialwissenschaftlichen Fakultät, einstimmig zum Vorsitzenden der Versammlung gewählt. Er besitzt langjährige Erfahrungen in der Gremienarbeit der Universität Potsdam und ist bekannt, einerseits für seine klare Positionierung in der straffen und strukturierten Leitung von Veranstaltungen und andererseits für seine wertschätzende Moderation von Diskussionen und in Konfliktsituationen. Wie mit Problemen und Konflikten umgegangen wird, kann entscheidend dafür sein, ob es uns gelingt, die Lehrerbildung in die Mitte der Universität zu holen. Gründungsdirektor des Zentrums ist bis zur Wahl im nächsten Jahr Herr Prof. Dr. Andreas Musil, der gleichzeitig auch das Amt des Vizepräsidenten für Lehre und Studium innehat. Diese Konstellation garantiert uns, dass wichtige Fragen, Konzeptionen, Entscheidungsideen und Probleme der Lehrerbildung direkt an die gesamte Hochschulleitung herangetragen, Entscheidungen umgesetzt und sofort wirksam werden.

Gut gestartet ist das Zentrum für Lehrerbildung und Bildungsforschung im Wettbewerb „Qualitätsoffensive Lehrerbildung“. 80 Hochschulen haben sich am ersten Auswahlverfahren am Bundeswettbewerb beteiligt. Die Potsdamer Universität war unter den 19 auserwählten Hochschulen, die einen Zuschlag für das Modellprojekt „PSI Potsdam - Professionalisierung, Schulpraktische Studien, Inklusion: Potsdamer Modell der Lehrerbildung“ erhalten hat. Der Universität Potsdam stehen 5,8 Millionen Euro für

die Lehrerbildung zusätzlich zur Verfügung. Wie im Titel des Projektes deutlich wird, besinnen sich die Akteure auf das Potsdamer Modell der Lehrerbildung aus dem Jahr 1992. Das ist außerordentlich bedeutsam, denn in der Umsetzung des Potsdamer Modells gab es Höhen und Tiefen. Insbesondere die Streichung von Fachdidaktikprofessuren Ende der 90er rissen große Löcher im fachdidaktischen und erziehungswissenschaftlichen Lehrangebot und in einigen Fächern drohte das Lehramtsstudium auf ein rein fachliches Studium reduziert zu werden.

Mit dem neuen Projekt PSI-Potsdam werden Konzeptionen entwickelt und umgesetzt, in denen fachwissenschaftliche und fachdidaktische Lehrveranstaltungen besser aufeinander bezogen und inhaltlich vernetzt sind. So werden z.B. die professionsbezogenen Aspekte in den fachwissenschaftlichen Lehrangeboten der Mathematisch-Naturwissenschaftlichen Fakultät gestärkt. Insbesondere für die in den Schulen dringend benötigten Mathematik- und Physiklehrkräfte erhoffen wir uns dadurch eine geringe Abbrecherquote im Lehramtsstudium. In den verschiedenen Teilprojekten innerhalb der Qualitätsoffensive ist der Schwerpunkt Heterogenität ein verknüpfendes Element. Die bereits curricular verankerten Schulpraktischen Studien werden weiter entwickelt und die für die einzelnen Praxisstudien definierten Kompetenzziele evaluiert. Damit nehmen wir die Stärken der Potsdamer Lehrerbildung in den Blick und bauen die Möglichkeit aus, dass sich Lehramtsstudierende bereits in der ersten Phase der Lehrerbildung mit zentralen Fragen von Schule und Unterricht auseinandersetzen und zu Fragekomplexen aus verschiedenen Fachperspektiven wissenschaftliches und handlungsorientiertes Wissen erwerben, angeleitet zusammenführen und im Berufsfeld Schule erproben. Mit diesem anspruchsvollen Projekt stehen wir vor Herausforderungen, die bis in die Zukunft über den Förderzeitraum (2015 – 2018) hinaus bestehen werden. Ich wünsche uns allen Kraft, Ideen, Ausdauer, Kooperations- und Konfliktkompetenz für das Gelingen des Projektes. Mit der Organisationsstruktur des Zentrums für Lehrerbildung und Bildungsforschung haben wir eine gute Voraussetzung dafür geschaffen. Ein entscheidender Faktor für den langfristigen Erfolg ist, sich in Leitungs- und Entscheidungsprozessen zur Lehrerbildung mit Achtsamkeit, Vertrauen und Respekt zu begegnen. Wir haben die Versammlungsmitglieder zu ihren Erwartungen bzgl. ihrer zukünftigen Arbeit des Zentrums für Lehrerbildung und Bildungsforschung befragt. Was sie auf die Fragen

- Warum haben Sie sich zur Wahl für die Versammlung gestellt?
- Welche Erwartungen haben Sie an die Mitglieder der Versammlung des ZeLB?
- Welche Ziele verfolgen Sie in Ihrer Amtsperiode für die Weiterentwicklung der Lehrerbildung in Potsdam?

geantwortet haben, lesen Sie in der aktuellen Ausgabe unseres Journals.

Ich wünsche Ihnen eine interessante Lektüre.

Schließlich noch folgender Nachtrag zur Ausgabe 27 – Januar 2015: Im Wege der redaktionellen Bearbeitung wurde ohne Rücksprache für den Beitrag von Herrn Prof. Dr. Giest der Titel „Meine Ausrichtung des Sachunterrichts“ gewählt. Herr Prof. Dr. Giest weist darauf hin, dass er seinen Beitrag nur mit „Sachunterricht“ überschrieben hat. Wir bitten um Entschuldigung.

Erwartungen und Ziele

Fragen der kentron - Redaktion an die Versammlungsmitglieder des Zentrums für Lehrerbildung und Bildungsforschung

Prof. Dr. Bernd Meier

Lehreinheit für Wirtschaft-Arbeit-Technik

Warum haben Sie sich zur Wahl für die Versammlung gestellt?
Ich habe mich zur Wahl gestellt, weil ich dazu beitragen will, die Lehrerbildung an der Universität Potsdam weiter zu profilieren. Hier sind wir nach der Gründung des ZeLB auf einem guten Weg. Ich bin der Meinung, dass der Vizepräsident, Prof. Dr. Andreas Musil, und die Geschäftsführerin des ZeLB, Dr. Roswitha Lohwaßer, unsere Unterstützung in ihrem Engagement für unsere Universität verdienen.

Welche Erwartungen haben Sie an die Mitglieder der Versammlung des ZeLB?
Ich hoffe darauf, dass in allen Fakultäten die Bedeutung der Lehrerbildung für die weitere Profilierung unserer Hochschule erkannt wird. Davon sind wir auch in meiner Fakultät noch weit entfernt.
Gute Lehrer benötigt das Land, sie leisten einen wichtigen Beitrag zur Zukunft unserer Gesellschaft, insbesondere im Kontext einer inklusiven Bildung. Diese Position wird bei weitem nicht von vielen Menschen geteilt. Geben sie doch bei einer bekannten Suchmaschine den unvollständigen Satz „Lehrer sind ...“ ein. Was dann folgt ist, „...faule Schweine“, „...dumm“ und so weiter...

Welche Ziele verfolgen Sie in Ihrer Amtsperiode für die Weiterentwicklung der Lehrerbildung in Potsdam?
Ich will insbesondere dazu beitragen, dass die Einheit von Aus-, Fort- und Weiterbildung im Bereich der Lehrerbildung besser verwirklicht wird. Dazu soll auch die Kooperation zwischen dem ZeLB und dem An-Institut der Universität „WiB e.V.“ wieder enger gestaltet werden. Diese Kooperation war von der Gründung der Universität bis vor einigen Jahren wesentlich wirksamer und zum gegenseitigen Vorteil.

Prof. Dr. Agi Schründer

Department Erziehungswissenschaft

Warum haben Sie sich zur Wahl für die Versammlung gestellt?

Für mich war es einfach selbstverständlich für die Versammlung des ZeLB zu kandidieren, da meine Lehr- und Forschungstätigkeiten vollständig im Bereich der Lehrerbildung liegen. Die Arbeit in der ZeLB-Versammlung sehe ich zudem als Chance, die Qualitätsentwicklung der Lehrerbildung weiter voranzutreiben - ein Prozess, dem ich mich nicht nur auf Landesebene, sondern auch überregional verpflichtet fühle.

Welche Erwartungen haben Sie an die Mitglieder der Versammlung des ZeLB?

An die Mitglieder der ZeLB-Versammlung habe ich hohe Erwartungen, denn ich bin davon überzeugt, dass die konstruktive Arbeitsatmosphäre der Gründungsversammlung auch in der neu gewählten Zusammensetzung fortgesetzt werden kann.

Welche Ziele verfolgen Sie in Ihrer Amtsperiode für die Weiterentwicklung der Lehrerbildung in Potsdam?

Für die Weiterentwicklung der Lehrerbildung an der Universität Potsdam gibt es ein herausforderndes Programm: An erster Stelle steht für mich die erfolgreiche Umsetzung aller Antragspunkte der Qualitätsoffensive Lehrerbildung. Der Antrag selbst benennt zentrale Entwicklungsaufgaben einer forschungsbasierten Lehrerbildung für die nächsten drei Jahre, wie die weitere fachwissenschaftliche Fundierung der schulpraktischen Studien, die Einrichtung von Mobilitätsfenstern für ein Auslandssemester, die Vernetzung und inhaltliche Abstimmung von fachdidaktischen und bildungswissenschaftlichen Ausbildungsinhalten in den verschiedenen Phasen der Lehrerbildung, die Nutzung von E-Learning-Angeboten und vor allem die Vermittlung von professionellem Know-how für den Umgang mit Heterogenität. Als ein Ergebnis dieses Programms erwarte ich eine wirksame strukturelle Verankerung der Lehrerbildung in der Universität sowie eine bessere Vernetzung und Kooperation mit den Akteuren der Schulpraxis und Bildungsadministration. Hierbei denke ich insbesondere an die Einrichtung von Campusschulen sowie universitären School Labs, die sowohl für den Erwerb von Professionswissen hilfreich sind als auch Basis für eine anwendungsorientierte Forschung sein können.

Warum haben Sie sich zur Wahl für die Versammlung gestellt?

Mit der neu eingerichteten ZeLB-Versammlung wurde an der Universität Potsdam die Möglichkeit geschaffen, sich fakultätsübergreifend und fakultätsverbindend mit Lehrerbildung und Bildungsforschung zu beschäftigen. Gerade in der Anfangszeit ist es wichtig neue Strukturen für das ZeLB zu entwickeln, die in die gewachsenen Strukturen der Universität passen. Hier möchte ich meine Erfahrungen als Studiendekan der Mathematisch-Naturwissenschaftlichen Fakultät einbringen, sodass keine Parallelstrukturen entstehen, sondern das ZeLB eine Einrichtung für alle Fakultäten wird.

Welche Erwartungen haben Sie an die Mitglieder der Versammlung des ZeLB?

An meine Kolleginnen und Kollegen in der Versammlung des ZeLB habe ich die Erwartung, dass sie im Sinne der Lehrerbildung fakultätsübergreifend denken. Hierzu gehören konstruktive Diskussionen und Kontroversen, die das Ziel haben, den Stellenwert der Lehrerbildung an der Universität Potsdam und darüber hinaus sichtbar zu machen. Ich erwarte eine gute inhaltliche Arbeit, die das ZeLB als Schwerpunkt für Lehre und Forschung im Rahmen der Universität etabliert.

Welche Ziele verfolgen Sie in Ihrer Amtsperiode für die Weiterentwicklung der Lehrerbildung in Potsdam?

Meine Ziele für die Amtsperiode liegen auf zwei Ebenen, dem L für Lehrerbildung und dem B für Bildungsforschung. Für die Lehrerbildung ist mein Ziel eine inhaltliche Weiterentwicklung der Studiengänge, angeregt durch die Qualitätsoffensive Lehrerbildung. Hierzu gehören eine ausgewogene Theorie-Praxis-Beziehung sowie eine ausgewogene Beziehung von Fachwissenschaft, Fachdidaktik und Bildungswissenschaft. Für die Bildungsforschung erhoffe ich mir, dass das ZeLB zum Kristallisationskeim für neue fakultätsübergreifende Forschungsprojekte in der Lehrer- und Bildungsforschung werden wird. Ziel wäre es hier, die Rahmenbedingungen für drittmittelfinanzierte Forschungsprojekte zu schaffen. Insgesamt ist es mein Ziel, das ZeLB inneruniversitär und außeruniversitär sichtbar zu machen, um der Lehrer-Aus-, Fort- und Weiterbildung sowie der empirischen Bildungsforschung an der Universität Potsdam und in Brandenburg einen starken Partner zu geben.

Prof. Dr. Andreas Borowski

Didaktik der Physik

Prof. Dr. Erin Gerlach

Professur für Sportdidaktik

Warum haben Sie sich zur Wahl für die Versammlung gestellt?
Dies hat mehrere Gründe:
(a) Es sollte insgesamt eine angemessene Vertretung der Fachdidaktiken im ZeLB gewährleistet sein.
(b) Weiterhin sollte eines der an der Humanwissenschaftlichen Fakultät studierbaren Fächer Sport oder Musik im ZeLB vertreten sein.
(c) Als Vertreter einer empirisch forschenden Fachdidaktik habe ich vor, mich aktiv in Fragen der Bildungsforschung am ZeLB einzubringen (z.B. im Kontext der „Qualitätsoffensive Lehrerbildung").

Welche Erwartungen haben Sie an die Mitglieder der Versammlung des ZeLB?
Durch die Bündelung von Ressourcen und Kompetenzen hoffe ich, dass die Lehrerbildung ein angemessenes Ansehen an der Universität Potsdam erhält. Weiterhin verspreche ich mir die Förderung von Kommunikation und Kooperation über die Fakultäten hinweg im Sinne einer qualitativ hochwertigen Lehrerbildung. Eine zentrale Maßnahme ist u.a. die Mitwirkung von ZeLB-Mitgliedern in Berufungsverfahren in der Lehrerbildung und Didaktik.

Welche Ziele verfolgen Sie in Ihrer Amtsperiode für die Weiterentwicklung der Lehrerbildung in Potsdam?
Siehe 1c. Weiterhin wäre es gut, wenn die Universität Potsdam als kompetenter und attraktiver Partner für Schulen und weitere für Bildung zuständige Institutionen verstärkt wahrgenommen wird. Der Austausch zwischen Schule und Universität und die gegenseitige Reflexion und Anerkennung der Unterschiede, Gemeinsamkeiten und jeweiligen Kompetenzen spielen eine wichtige Rolle. Die Idee des Modells der „Campusschulen" - als fester Kooperationspartner der Universität Potsdam sollte sich konkretisieren.

Matthias Schall
Studierender der Mathematisch-Naturwissenschaftlichen Fakultät

Warum haben Sie sich zur Wahl für die Versammlung gestellt?
Ich habe bereits seit April nach der Gründung des ZeLB als studentischer Vertreter für die Mathematisch-Naturwissenschaftliche Fakultät in der Versammlung gesessen, da ich mich für die Verbesserung des Lehramtsstudiums an der Universität Potsdam einsetzen möchte. Dieses Engagement möchte ich nun im kommenden Jahr fortführen und wichtige Impulse aus Sicht der Studierenden setzen, um so die Studierbarkeit der Lehramtsstudiengänge zu gewährleisten und weiterzuentwickeln.

Welche Erwartungen haben Sie an die Mitglieder der Versammlung des ZeLB?
Die Mitglieder sollen sich mit der Lehrerbildung am Standort Potsdam voll identifizieren und diese weiterentwickeln und fördern wollen. Wie bisher soll die Versammlung als Vertretung der Lehrerbildung in den Hochschulstrukturen und allgemein in der Bildungspolitik des Landes Brandenburg wahrgenommen werden und so Türen öffnen und Wege finden, die Lehrerbildung zu verbessern. Um dies zu erreichen, ist es nötig, das ZeLB nach außen bekannt zu machen, die Kommunikation mit Hochschulinstitutionen oder Landesinstitutionen zu suchen und zu fördern und außeruniversitäre Kooperationen einzugehen.

Welche Ziele verfolgen Sie in Ihrer Amtsperiode für die Weiterentwicklung der Lehrerbildung in Potsdam?
Ich möchte bei den Lehramtsstudierenden ein neues Bewusstsein für das ZeLB und seine Arbeitsgruppen schaffen. Ich möchte in meinem Umfeld deutlich aufzeigen, dass man hier an der Gestaltung des Studiums für künftige Studierende mitarbeiten kann und dass man von seinem Mitspracherecht Gebrauch machen sollte. Das ZeLB ist als höchstes Organ der Lehrerbildung in Potsdam noch nicht in den Köpfen vieler Studierender angekommen und ich möchte dies ändern. Daneben sollte die Idee von einem Haus der Lehrerbildung weiterverfolgt werden, auch um einen attraktiven Anlaufpunkt für Studierende zu schaffen. Ansonsten versuche ich so oft wie möglich, die studentische Perspektive und Bedenken in die Diskussionen und Beschlüsse einfließen zu lassen und ein offenes Ohr für die Studierenden zu haben.

Prof. Dr. Martin Leubner

Didaktik der deutschen Literatur

Warum haben Sie sich zur Wahl für die Versammlung gestellt?

Als ich 2008 nach Potsdam kam, konnte ich hin und wieder etwas vom hergebrachten „Potsdamer Weg der Lehrerbildung“ hören, aber genauere Informationen gab es nicht so recht: Vielleicht weil dieser Weg etwa durch die vielen neuen Studienordnungen gelitten hatte und ein wenig verwildert war (trotz – so muss hinzugefügt werden – aller Anstrengungen des Zentrums für Lehrerbildung). Nun erhoffe ich mir natürlich, dass wir bald wieder genauere Vorstellungen von einem „Potsdamer Weg" haben, dass wir auch alle etwas (Positives!) mit diesem Begriff verbinden und dass er (wieder) ein Markenzeichen unserer Universität wird. An einem solchen Neustart würde ich mich gerne beteiligen.

Welche Erwartungen haben Sie an die Mitglieder der Versammlung des ZeLB?

Als Mitglied der Philosophischen Fakultät bin ich vor allem auf die Mitglieder der anderen Fakultäten gespannt. Ich hoffe, dass die Sitzungen der ZeLB-Versammlung nicht nur im Abarbeiten von Tagesordnungen bestehen, sondern dass wir auch über Fragen eines „guten Unterrichts" und Wege zu einem solchen Unterricht miteinander ins Gespräch kommen. Ich bin da ebenso auf die Fachdidaktiker der anderen Fächer wie auf die Bildungswissenschaftler aus der allgemeinen Didaktik gespannt. Es wäre schön, wenn wir schließlich auch gemeinsame Leitideen für unsere Ausbildung der Studierenden entwickeln könnten. Gespannt bin ich auch, ob das ZeLB fächerübergreifende Unterrichtsforschung initiieren kann.

Welche Ziele verfolgen Sie in Ihrer Amtsperiode für die Weiterentwicklung der Lehrerbildung in Potsdam?

Ich würde gerne dazu beitragen, dass wir zentrale Inhalte unserer Lehramtsausbildung gemeinsam bestimmen und anschließend für die Ausbildung unserer Studierenden nutzen. Für die Studierenden hätte dies den Vorteil, dass sie eine Ausbildung „aus einem Guss" erhalten würden oder – etwas vorsichtiger formuliert – dass die Tendenz zumindest zu einer solchen Ausbildung gehen würde. Wenn sich die Studierenden mit gleichen bzw. vergleichbaren zentralen Ideen und Verfahren für Unterricht in ihren beiden Fächern und der Erziehungswissenschaft beschäftigen würden, dann hätte das leicht verständliche Vorteile: Die wiederholte Auseinandersetzung mit bestimmten Phänomenen erlaubt eher eine vertiefte Beschäftigung als ein ständiger Wechsel von Inhalten. Hier könnten schon (scheinbar) kleinere Schritte sinnvoll sein: Ob es in absehbarer Zeit ein gemeinsames „Basis-Modell" für Unterrichtsentwürfe geben könnte? Auch solche einfachen Fragen könnten zur Profilierung eines „Potsdamer Wegs" der Lehrerbildung beitragen.

Warum haben Sie sich zur Wahl für die Versammlung gestellt?
Der Übergang vom „alten" ZfL zum „neuen" ZeLB war nicht konfliktfrei und ich gebe zu, dass ich Vorbehalte gegen die Stärkung einer Querstruktur im Bereich der Lehrerbildung hatte. Ich glaube aber, dass wir mit dem neuen ZeLB eine Organisationsstruktur gegründet haben, mit der wir die Lehrerbildung in Potsdam weiter voranbringen können – jetzt stehen wir vor der Herausforderung, die Organisationsstruktur ZeLB mit Leben, Ideen und Inhalten zu füllen, also zu gestalten. An diesem Projekt möchte ich mitarbeiten und die Perspektive der Fachwissenschaftler einbringen. Nicht zuletzt wollte ich durch meine Kandidatur unterstreichen, dass Lehrerbildung nicht nur eine Sache der Bildungsforscher und Fachdidaktiker ist, sondern dass auch die Fachwissenschaftler hier in der Verantwortung sind.

Welche Erwartungen haben Sie an die Mitglieder der Versammlung des ZeLB?
Ich erwarte, dass die Mitglieder der Versammlung des ZeLB gemeinsam die Lehrerbildung voranbringen wollen, ohne unsere Universität als Ganzes aus dem Blick zu verlieren. Dabei wünsche ich mir von allen Mitgliedern der Versammlung auch den Mut zur Kontroverse und die aufrichtige Bereitschaft zum guten Kompromiss. Wenn es keinen guten Kompromiss geben kann, wünsche ich mir, dass alle bereit sind, auch mal eine Niederlage einzustecken.

Welche Ziele verfolgen Sie in Ihrer Amtsperiode für die Weiterentwicklung der Lehrerbildung in Potsdam?
Das wichtigste Ziel wird sein, Wahrnehmung, Akzeptanz und Wertschätzung der Lehrerbildung und des ZeLB in allen Fakultäten und Bereichen zu steigern – vor allem aber bei den Akteuren, die nicht oder nur in geringem Umfang an den lehrerbildenden Studiengängen beteiligt sind. Das kann z. B. erreicht werden, wenn das ZeLB als Partner bei der Lösung drängender Probleme auch in den wissenschaftsorientierten Mono-Bachelor-Programmen wahrgenommen wird. Aus meiner eigenen Lehrerfahrung sehe ich – trotz aller Anstrengungen und Fortschritte in den vergangenen Jahren – nach wie vor erheblichen Handlungsbedarf auf den Themenfeldern „Studieneingangsphase", „Übergang Schule – Universität" und „Heterogenität".

Prof. Dr. Bernd Schmidt

Institut für Chemie

Von Lehrerinnen und Lehrern können wir lernen, besser auf die sich verändernden Voraussetzungen der Studienanfänger zu reagieren. Umgekehrt sollten wir aber auch die Lehrkräfte, Schulleitungen und (ganz wichtig!) die Verantwortlichen für die Gestaltung der Lehrpläne dabei unterstützen, Schülerinnen und Schüler optimal auf Studium oder Ausbildung vorzubereiten. Ich wünsche mir also, dass die Potsdamer Lehrerbildung nicht aufhört, wenn wir unsere Absolventinnen und Absolventen ins Referendariat entlassen, sondern dass wir – z. B. durch ein regelmäßiges Fortbildungsangebot, Diskussionsveranstaltungen und „Workshops" – als der Ansprechpartner für Schulen, Lehrplangestalter und Bildungspolitiker in Brandenburg wahrgenommen werden.

PSI - Potsdam

Professionalisierung – Schulpraktische Studien – Inklusion: Potsdamer Modell der Lehrerbildung

Dr. Jolanda Hermanns
Universität Potsdam
Zentrum für Lehrerbildung und Bildungsforschung

Kontakt unter:
jhermanns@uni-potsdam.de

Seit Frühjahr 2015 befindet sich die Universität Potsdam unter den erfolgreichen Hochschulen in der Qualitätsoffensive Lehrerbildung, die das Bundesministerium für Bildung und Forschung bekannt gegeben hat. Damit ist sie eine von 19 Universitäten, die in der ersten Förderrunde dieses Programmes ausgewählt wurden. Dafür stehen 500 Millionen Euro bis 2023 bereit.

"Wir möchten, dass besonders gute Ausbildungsmodelle Schule machen", sagte Bundesministerin Johanna Wanka über die Auswahl der ersten Projekte.

Mit dem Projekt PSI – Potsdam (Professionalisierung – Schulpraktische Studien – Inklusion: Potsdamer Modell der Lehrerbildung) soll die Lehrerbildung an der Universität evaluiert und weiterentwickelt werden. Für die Universität Potsdam stellt die Lehrerbildung seit ihrer Gründung ein zentrales Element dar. Dies zeigt sich im „Potsdamer Modell der Lehrerbildung“, das bereits im Jahr 1992 eingeführt wurde. Zur nachhaltigen Förderung und Weiterentwicklung der Lehrerbildung wird an der Universität Potsdam das integrative Element in der Lehrerbildung in den Fokus gestellt. Mit dem Drittmittelvorhaben ist es gelungen, zahlreiche an der Lehrerbildung beteiligte Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter zu einer gemeinsamen Arbeit zusammenzuführen.

Dies eröffnet die Möglichkeit, forschungsorientierte Lehre und Forschung auf diesem Gebiet über die Fakultäten hinweg in bisher nicht gekannter Weise miteinander zu verzahnen. Das Vorhaben PSI-Potsdam wird vom Zentrum für Lehrerbildung und Bildungsforschung verantwortet, wo die Koordinierung der verschiedenen Forschungsprojekte in jedem Schwerpunkt dem Schwerpunktleiter und -koordinator obliegt (siehe Abb. 1). Neben einer engen Zusammenarbeit zwischen den einzelnen Projekten, der Koordination der Projektevaluation mit dem Zentrum für Qualitätsmanagement sowie das Controlling, sind der Austausch und die Kooperation mit den anderen, an der Qualitätsoffensive Lehrerbildung beteiligten Universitäten und Institutionen ein wichtiger Bestandteil zum Gelingen des Projektes.
In den nachfolgenden Beiträgen werden die drei Schwerpunkte der Qualitätsoffensive Lehrerbildung PSI-Potsdam ausführlicher vorgestellt. Des Weiteren findet am 6. November 2015 eine Auftaktveranstaltung an der Universität Potsdam statt, auf dessen „Markt der Ideen“ Sie sich ebenfalls über die verschiedenen Teilprojekte informieren können. Die Marktstände thematisieren u.a. die Förderung von Schlüsselkompetenzen der Lehrerinnen und Lehrer im Umgang mit Heterogenität im Unterricht und die Stärkung der Theorie-Praxis-Beziehungen in der universitären Lehrerbildung.

PSI - Potsdam

Professionalisierung - Schulpraktische Studien - Inklusion

Projektleitung

Prof. Dr. Andreas Musil

Projektkoordinatorin

Dr. Jolanda Hermanns

Professionalisierung

Durch die Integration von fachwissenschaftlichen und fachdidaktischen Ausbildungsanteilen soll das Professionswissen von Lehramtsstudierenden verbessert werden. Das Fachwissen der Studierenden wird hinsichtlich verschiedener Niveaustufen analysiert und die Zusammenhänge mit dem fachdidaktischen Wissen werden untersucht. Studierende sollen in neu konzipierten Lehrveranstaltungen fachwissenschaftliche Inhalte unmittelbar mit fachdidaktischen Theorien verbinden um so einen expliziten Berufsfeldbezug herzustellen.

Schulpraktische Studien

Die Schulpraktischen Studien werden weiterentwickelt und die für die einzelnen Praxisstudien definierten Kompetenzziele evaluiert. Modelle zur Stärkung der Reflexionsfähigkeit der Studierenden werden erprobt. Der Aufbau eines Netzes von etwa 20 Campusschulen wird diese Zielstellungen unterstützen. Das Absolvieren des Praxissemesters z.B. im Ausland wird über blended-learning-Konzepte intensiv betreut.

Inklusion und Heterogenität

Inklusion und der Umgang mit Heterogenität werden mit der Methode eines videogestützten Trainings in das Praxissemester allgemeiner Lehramtsstudiengänge der Primarstufe integriert. Zusätzlich wird das Wissen um die sprachlichen Voraussetzungen von Schülerinnen und Schülern in der fachdidaktischen Ausbildung verankert. Darüber hinaus soll ein fakultätsübergreifendes, strukturiertes Promotionsprogramm Lehramtsabsolventen dazu ermutigen und unterstützen, mit einem bildungswissenschaftlichen oder fachdidaktischen Thema zu promovieren.

Schwerpunktleiter:
Prof. Dr. Helmut Prechtl
E-Mail: prechtl@uni-potsdam.de

Schwerpunktkoordinatorin:
Dr. Ingrid Glowinski
E-Mail: ingrid.glowinski@uni-potsdam.de

Schwerpunktleiter:
Prof. Dr. Andreas Borowski
E-Mail: aborowsk@uni-potsdam.de

Schwerpunktkoordinator:
Sven Liepertz
E-Mail: liepertz@uni-potsdam.de

Schwerpunktleiterin:
Prof. Dr. Antje Ehlert
E-Mail: antje.ehlert@uni-potsdam.de

Schwerpunktkoordinator:
Dr. Karsten Krauskopf
E-Mail: karsten.krauskopf@uni-potsdam.de

(Abbildung 1)

PSI – Potsdam wird im Rahmen der „Qualitätsoffensive Lehrerbildung“ von Bund und Ländern aus Mitteln des Bundesministeriums für Bildung und Forschung gefördert.

PSI Potsdam
Professionalisierung
Schulpraktische Studien
Inklusion

GEFÖRDERT VOM
Bundesministerium
für Bildung
und Forschung

Professionalisierung

Verbesserung des Professionswissens von Lehramtsstudierenden durch Integration von fachwissenschaftlichen und fachdidaktischen Ausbildungsanteilen

Dr. rer. nat.
Ingrid Glowinski
Universität Potsdam
Didaktik der Biologie

Kontakt unter:
ingrid.glowinski@uni-potsdam.de

Die Arbeiten im Schwerpunkt 1 des Potsdamer PSI-Projekts widmen sich der Frage, wie eine verbesserte Kohärenz der fachdidaktischen und fachwissenschaftlichen universitären Ausbildungsinhalte gelingen kann und welche Wirkungen diese in der Folge auf das Professionswissen der Studierenden, ihre Motivation und ihre Überzeugungen hat. Häufig vermissen Lehramtsstudierende in den universitären fachwissenschaftlichen Lehrveranstaltungen den Bezug zu ihrem künftigen Berufsfeld. Darüber hinaus schätzen sie das fachwissenschaftliche Niveau für zahlreiche Inhalte ihres Studienfachs als zu hoch ein. Dies ist ein wahrgenommenes Problem in der Lehramtsausbildung an allen Universitäten und darüber hinaus auch nicht neu. Bereits 1908 wurde die doppelte Diskontinuität des gymnasialen Lehramtsstudiums (für das Fach Mathematik) von Klein (1908) beschrieben. Der Studienbeginn stellt dabei die erste Diskontinuität dar, indem die universitäre Mathematik wenig mit der Schulmathematik verbunden erscheint. Die zweite Diskontinuität betrifft den Übergang in die Rolle der Lehrkraft: *„Tritt er aber nach Absolvierung ins Lehramt über, so muss er eben diese herkömmliche Elementarmathematik schulmäßig unterrichten und da er diese Aufgabe kaum selbstständig mit der Hochschulmathematik in Zusammenhang bringen kann, so nimmt er bald die althergebrachte Unterrichtstradition auf und das Hochschulstudium bleibt ihm nur eine mehr oder minder angenehme Erinnerung, die auf seinen Unterricht keinen Einfluss hat“ (ebd.).*

Trotz aller Entwicklungen in Schule und Hochschule und Veränderungen in der Bildungslandschaft wird diese Beschreibung auch heute noch von vielen Lehramtsstudierenden subjektiv so wahrgenommen. Dies zeigen Evaluationen des Lehramtsstudiums an der Universität Potsdam (AG Studienqualität, 2011).

„Natürlich sollen die Lehrer mehr wissen als die Schüler, aber uns wird soviel Fachwissen vermittelt, das keine Relevanz für die Schüler hat."

Gewünscht wird eine *„Stärkung der fachdidaktischen und erziehungswissenschaftlichen Ausbildung bzw. bessere Verknüpfung von Fachwissenschaften und Fachdidaktiken (z. B. Stoffdidaktische Begleitseminare zu den Fachvorlesungen).*

„In den Fächern sollte es mehr Bezug zum zukünftigen Beruf geben. Am Ende hat man ein geballtes Wissen, aber man weiß nicht, wie man dieses Wissen den Kindern näher bringen soll“.

Gewünscht wird *„gerade in den Naturwissenschaftlichen Fächern mehr Didaktik während der Vorlesungen!! Keine Ahnung wie ich mein tolles Wissen den Schülern vermitteln kann, - wie ich was am besten reduziere!!!“*

Neben den in diesen Aussagen aufgeworfenen Fragen zum angemessenen inhaltlichen Niveau der fachwissenschaftlichen universitären Ausbildung geht es auch um eine von den Studierenden wahrgenommene mangelnde Abstimmung zwischen fachwissenschaftlicher und fachdidaktischer Ausbildung. Im Rahmen einer Evaluation der lehramtsbezogenen Studiengänge der Universität Potsdam wurde festgestellt, dass (1) ein höherer Anteil an fachdidaktischem Studienelementen, (2) ein vermehrter Anteil an abschlussbezogenen (d. h. den Zielen des Lehramtsstudiums entsprechenden) Veranstaltungen (im SoSe 2011 ca. ein Drittel aller Veranstaltungen in lehramtsbezogenen Studiengängen) zu (3) einer erhöhten Wahrnehmung der Professionsorientierung in Lehramtsstudiengängen durch Lehramtsstudierende führt (Giest et al., 2013). Je spezifischer eine Lehrveranstaltung auf einen Studienabschluss ausgerichtet ist, desto besser wird die Modulabstimmung von den Lehramtsstudierenden eingeschätzt. Damit ist gemeint, dass Lehrveranstaltungen, welche in möglichst wenigen unterschiedlichen Modulen bzw. Studiengängen gleichzeitig Bestandteil sind, zu einer positiveren Wahrnehmung der Abstimmung zwischen Fachwissenschaft und Fachdidaktik, zwischen Fachwissenschaft und Schulpraktischen Studien sowie zwischen Fachdidaktik und Schulpraktischen Studien führen. Ähnliche Ergebnisse zeigen sich in der Wahrnehmung der Berufs-/ Professionsorientierung der fachwissenschaftlichen sowie der fachdidaktischen Komponente des Fachstudiums (ebd.). Aus diesen Erkenntnissen sowie der aktuellen empirischen Forschung zum Lehramtsstudium lassen sich die beiden Teilprojekte des Schwerpunkts 1 ableiten.

Professionswissen von Lehramtsstudierenden

Für das in der universitären Phase des Lehramtsstudiums zu erwerbende Professionswissen hat die Kultusministerkonferenz in den „Standards für die Lehrerbildung“ bzw. in den „Ländergemeinsamen inhaltlichen Anforderungen für die Fachwissenschaften und Fachdidaktiken in der Lehrerbildung“ die theoretisch fundierte Entwicklung berufsbezogener professioneller Kompetenzen zukünftiger Lehrkräfte beschrieben. Damit ist eine normative Rahmung für die Lehramtsstudiengänge gegeben. Auf dieser Basis sowie weiteren normativen Setzungen ist es nun möglich, die zu erwerbenden Kompetenzen mit standardbezogenen Aufgaben zu überprüfen.

Neben der COACTIV Studie liegen aus den letzten Jahren Ergebnisse aus mehreren Studien vor (COACTIV-R, MT21, ProwiN, KIL, ProfiLe P, TEDS-M, TEDS LT), in denen die Entwicklung des Professionswissens vom Studium bis in die dritte Phase der Lehrerbildung untersucht wurde. Neben den Erkenntnissen über Unterschiede zwischen den verschiedenen Lehramtsstudiengängen liefern diese Studien Ergebnisse zu den Zusammenhängen zwischen den fachwissenschaftlichen, fachdidaktischen und bildungswissenschaftlichen Inhalten. Es zeigt sich, dass sich die Dimensionen des Professionswissens (Fachwissen, fachdidaktisches Wissen,

bildungswissenschaftliches Wissen) empirisch trennen lassen (z.B. Kirschner, 2013), der Zusammenhang zwischen den Dimensionen jedoch von der konkreten Operationalisierung abhängt (Gramzow et al., 2013). Das Fachwissen erwies sich als eine notwendige Voraussetzung für den Erwerb fachdidaktischer Kompetenzen, die sich u.a. auf das Wissen über Aufgaben, Schülervorstellungen, fachliche Repräsentations- und Erklärungsmöglichkeiten stützen und einen signifikanten prädiktiven Wert für den Lernerfolg aufweisen (z.B. Baumert et al., 2010). Der zeitliche Umfang der fachwissenschaftlichen universitären Lehramtsausbildung kann allerdings nicht als alleiniger Qualitätsmaßstab für die Ausbildung betrachtet werden (Riese, 2010). Bei der Operationalisierung der fachwissenschaftlichen Ausbildungsanteile stellt sich die Frage, welches Wissensniveau sich in den fachwissenschaftlichen Aufgaben widerspiegeln soll. In mehreren Studien wurden Aufgaben zur Abbildung verschiedener Wissensniveaus (Schulwissen, vertieftes Schulwissen, universitäres Wissen) eingesetzt. Wissen auf Schulniveau und vertieftes schulnahes Wissen erwiesen sich im Gegensatz zum rein universitären Wissen als bedeutender Prädiktor für das fachdidaktische Wissen der Lehramtsstudierenden (Riese, 2010; Borowski & Riese, 2010). Nach Riese (2010) sollte dem schulbezogenen Fachwissen in der universitären Lehramtsausbildung mehr Raum gegeben werden. Blömeke et al. (2008) weisen demgegenüber auf die Relevanz des universitären Wissens hin hin, um fachdidaktischen Anforderungen im Unterricht gerecht werden zu können. Auch Krauss et al. (2011) stellen fest, dass mehr Fachwissen für Lehrkräfte nicht nur bedeuten kann, ihren Schülern curricular voraus zu sein. *„Fachwissen muss vielmehr auch ein tieferes Verständnis der Inhalte des mathematischen Schulcurriculums einschließen, wie es auch in Anfängervorlesungen des Gymnasiallehramts angestrebt wird“*.

Die Frage des anzustrebenden Wissensniveaus bedarf noch einer stärkeren Ausschärfung (Woitkowski et al., 2011) und weiterer empirischer Daten. Die formale Einteilung in Schulwissen, vertieftes Schulwissen und universitäres Wissen beantwortet noch nicht die Frage, welches fachliche Wissen eine Lehrkraft haben sollte. Darüber hinaus ist offen, wie universitäre Lerngelegenheiten konzipiert sein sollten, um eine bestmögliche Verknüpfung fachwissenschaftlichen und fachdidaktischen Wissens zu gewährleisten. Die empirisch festgestellten Zusammenhänge zwischen fachwissenschaftlichen und fachdidaktischen Anteilen im Professionswissen spiegeln sich in den Strukturen des Lehramtsstudiums oftmals nicht wider.

Daher geht es im Rahmen der Weiterentwicklung des Lehramtsstudiums im Projekt PSI um die Frage, wie Fachwissen mit einem stärkeren Berufsfeldbezug vermittelt werden soll und wie es mit dem fachdidaktischen Wissen verzahnt werden kann. Damit werden sowohl inhaltliche als auch strukturelle Aspekte des Lehramtsstudiums bearbeitet.

Teilprojekt 1:
Fachwissenschaftliches Professionswissen der Lehramtsstudierenden – Was sollen Lehramtsstudierende wissen

Das anzustrebende Niveau des Fachwissens für die Entwicklung der professionellen Kompetenz von Lehramtsstudierenden wird normativ mithilfe von Expertenbefragungen (Experten aus allen Phasen der Lehrerbildung) sowie deskriptiv durch curriculare Quellenanalysen (Schulcurricula, Hochschulcurricula) konkretisiert. Auf der Basis dieser Ergebnisse werden Aufgaben konzipiert, um die verschiedenen Niveaustufen (Schulwissen, vertieftes Schulwissen, universitäres Wissen) zu operationalisieren. Empirische Untersuchungen sollen die Relevanz dieser verschiedenen Wissensniveaus mit Blick auf die Zusammenhänge mit dem fachdidaktischen Wissen untersuchen.

Aus den Ergebnissen werden Schlussfolgerungen gezogen, um Lehrveranstaltungen neu zu konzipieren. Es geht um die Frage, welche berufsfeldbezogenen Differenzierungen der fachwissenschaftlichen Ausbildungsanteile im Anspruchsniveau notwendig sind. Ziel ist die Verbesserung des konzeptuellen Wissens der Studierenden, das ihnen Verknüpfungs- und Transferleistungen ermöglicht und sie befähigt, ein deutlich über dem Schulniveau liegendes bzw. universitäres Wissen mit schulischen Inhalten in Beziehung zu setzen. Es wird erwartet, dass die Studierenden über diese abschlussbezogenen fachwissenschaftlichen Lehrveranstaltungen die Relevanz der universitären fachwissenschaftlichen Ausbildung besser erkennen und sich dies auch auf ihre Studienmotivation sowie ihre Überzeugungen auswirkt.

Projektarbeit

Am Beginn der Arbeiten stehen Curriculumanalysen (Rahmenlehrpläne, Schulcurricula und universitäre Lehrveranstaltungen) sowie Expertenbefragungen. Auf dieser Basis werden biologische Fachinhalte den verschiedenen Wissensniveaustufen zugeordnet, für die jeweils Aufgaben entwickelt werden. Parallel werden ab dem 2. Projektjahr abschlussbezogene Lehrveranstaltungen konzipiert und formativ sowie summativ evaluiert. Im letzten Projektjahr werden die evaluierten Lehrveranstaltungen implementiert. Die empirische Begleitforschung wird die Wirkung dieser abschlussbezogenen Lehrveranstaltung auf fachwissenschaftliches Wissen, fachdidaktisches Wissen sowie Motivation und Überzeugungen untersuchen. Als Grundlage für den Transfer auf andere Fächer ist es darüber hinaus notwendig, die Rahmenbedingungen und Gelingensfaktoren in der Konzeption abschlussbezogener Lehrveranstaltungen zu erfassen.

Teilprojekt 2:
Integrative Lehrveranstaltungen – verbesserte Kohärenz der fachwissenschaftlichen und fachdidaktischen universitären Ausbildung

Als ein weiterführender Schritt bei der Fortentwicklung der fachwissenschaftlichen Ausbildung der Lehramtsstudierenden geht es in einem zweiten Teilprojekt darum, fachwissenschaftliche und fachdidaktische Inhalte in integrierenden bzw. eng abgestimmten Lehrveranstaltungen zu vermitteln. Studierende sollen so die Gelegenheit haben, fachwissenschaftliche Inhalte unmittelbar mit fachdidaktischen Fragestellungen und Theorien zu verbinden und so einen expliziten Berufsfeldbezug herzustellen. Auch von diesem Ansatz werden Wirkungen sowohl auf das Professionswissen der Studierenden (Fachwissen und Fachdidaktisches Wissen) als auch auf die von den Studierenden wahrgenommene Relevanz der vermittelten Inhalte für ihre spätere Berufstätigkeit und ihre Motivation erwartet.

Projektarbeit

Auf der Basis einer Analyse der Lehrveranstaltungen sowie Expertenbefragungen werden Konzeptionen zur Integration fachwissenschaftlicher und fachdidaktischer Ausbildungsanteile erstellt. Lehrveranstaltungen, die diesem Konzept folgen, werden erprobt und formativ sowie summativ evaluiert. Auch in diesem Teilprojekt werden in den begleitenden Forschungsarbeiten die Entwicklung des Professionswissens der Studierenden sowie die wahrgenommene Relevanz hinsichtlich des künftigen Berufsfeldes und die Motivation der Studierenden erhoben.

Für die Begleitforschung in diesem Teilprojekt ist eine innovative Methode vorgesehen. Eine eigens zu programmierende App ermöglicht es den Studierenden, ihre aktuelle Motivation, ihre subjektive Lernerfolgseinschätzung sowie andere Parameter direkt in der Lehrveranstaltung zu bewerten und rückzumelden. Es kann erwartet werden, dass durch diese Maßnahme eine deutlich aussagekräftigere Rückmeldung erzielt wird, gerade mit Blick auf die aktuelle Motivation, die sich retrospektiv nur eingeschränkt messen lässt.

Zum Ende der Projektlaufzeit werden die gesicherten Erkenntnisse zur generalisierbaren Wirkung der neu konzipierten abschlussbezogenen Lehrveranstaltungen auf die Motivation und das Professionswissen der Lehramtsstudierenden in Transfer- und Disseminationsprozesse münden, um diese inhaltlichen (Berufsfeldbezug stärken) sowie die strukturellen Maßnahmen (integrative fachwissenschaftliche und fachdidaktische Lehrveranstaltungen) auch für weitere Fächer umzusetzen. Hinsichtlich der strukturellen Maßnahmen werden die in der Begleitforschung festgestellten Gelingensbedingungen Ansatzpunkte zu Veränderungen in weiteren Fächern liefern. Die über Expertenbefragungen etablierte phasenübergreifende Zusammenarbeit mit den Institutionen der zweiten und dritten Phase der Lehrerbildung soll nachhaltig wirksam und möglichst verstetigt werden.

Beteiligte Arbeitsgruppen und Personen

Didaktik der Biologie
H. Prechtl
I. Glowinski
S. Woehlecke

Didaktik der Geschichte
M. Fenn
J. Seider

Didaktik der Mathematik
U. Kortenkamp
J. Goral

Didaktikt der Physik
A. Borowski
J. Massolt

Lehreinheit für Wirtschaft – Arbeit – Technik
B. Meier
B. Apelojg
S. Hassan-Yavuz

Literatur

- AG Studienqualität (2011). Allgemeiner Bericht mit fachspezifischer Aufarbeitung. Onlinebefragung Professionsorientierung/ Berufsqualifizierung im Lehramtsstudium an der Universität Potsdam. Interner Bericht, Universität Potsdam.

- Baumert, J., Kunter, M., Blum, W., Brunner, M., Voss, T., Jordan, A. (2010). Teachers' Mathematical Knowledge, Cognitive Activation in the Classroom, and Student Progress. American Educational Research Journal, 47(1), S. 133-180.

- Blömeke, S., Kaiser, G., Schwarz, B., Lehmann, R., Seeber, S., Müller, C. & Felbrich, A. (2008). Entwicklung des fachbezogenen Wissens in der Lehrerausbildung. In: S. Blömeke, G. Kaiser & R. Lehmann (Hrsg.), Professionelle Kompetenz angehender Lehrerinnen und Lehrer (S. 135-170). Münster/New York/ München/ Berlin: Waxmann.

- Borowski, A. & Riese, J. (2010). Physikalisch-fachdidaktisches Wissen - Was kommt in der Praxis an? Praxis der Naturwissenschaften - Physik in der Schule, 59 (5), S.5-8.

- Giest,H., Wendland, M., & Schönemann, L. (2013).Professionsorientierung im Blickwinkel der Lehramtsstrukturen. In: J.Ludwig, W. Schubarth & M. Wendland (Hrsg.), Lehrerbildung in Potsdam. Eine kritische Analyse. Potsdamer Universitäts Verlag. Online verfügbar unter: URL http://pub.ub.uni-potsdam.de/volltexte/2013/6285/

- Gramzow, Y., Riese, J. & Reinhold., P. (2013). Modellierung fachdidaktischen Wissens angehender Physiklehrkräfte. Zeitschrift für Didaktik der Naturwissenschaften, 19, S. 7-30.

- Kirschner, S. (2013). Modellierung und Analyse des Professionswissens von Physiklehrkräften. Berlin: Logos.

- Klein, F. (1908): Elementarmathematik vom höheren Standpunkte aus. Teil 1: Arithmetik, Algebra, Analysis. Leipzig: Teubner.

- Krauss, S., Blum, W., Brunner, M., Neubrand, M., Baumert, J., Kunter, M., - Besser, M. und Elsner, Jürgen (2011). Konzeptualisierung und Testkonstruktion zum fachbezogenen Professionswissen von Mathematiklehrkräften. In: Kunter, M., Baumert, J., Blum, W., Klusmann, U., Krauss, S., & Neubrand, M. (Eds.). Professionelle Kompetenz von Lehrkräften - Ergebnisse des Forschungsprogramms COACTIV. Münster: Waxmann

- Riese, J. (2010). Empirische Erkenntnisse zur Wirksamkeit der universitären Lehrerbildung - Indizien für notwendige Veränderungen der fachlichen Ausbildung von Physiklehrkräften. PhyDid - Physik und Didaktik in Schule und Hochschule, 9, S. 25-33.

- Woitkowski, D., Riese, J. & Reinhold, P. (2011). Modellierung fachwissenschaftlicher Kompetenz angehender Physiklehrkräfte. Zeitschrift für Didaktik der Naturwissenschaften, 17, S. 289-313.

Schulpraktische Studien

Stärkung des Kompetenzerwerbs bei der Integration schulpraktischer Elemente

Gegenstand des Schwerpunkts ist die Verbesserung des Kompetenzerwerbs bei den fünf bildungswissenschaftlichen und fachdidaktischen Praktika im zweistufigen Bachelor- und Masterstudium für das Lehramt an der Universität Potsdam. Die betrachteten Praktika sind

- ein Orientierungspraktikum/ein Integriertes Eingangspraktikum,
- ein Praktikum in pädagogisch-psychologischen Handlungsfeldern,
- fachdidaktische Tagespraktika,
- ein Psychodiagnostisches Praktikum,
- ein Schulpraktikum in Form des Praxissemesters.

Der Schwerpunkt wird durch sechs verschiedene Teilprojekte bearbeitet, die im Folgenden kurz skizziert werden. Zwei Teilprojekte verfolgen fachübergreifende Intentionen, vier Teilprojekte sind der Weiterentwicklung in den jeweiligen Fächern gewidmet.

Im ersten Teilprojekt geht es um die Weiterentwicklung und Evaluation aller schulpraktischen Studien im Rahmen der Lehramtsausbildung an der Universität Potsdam. Auf das Praxissemester konzentrieren sich die vier auf die Fächer Chemie, Informatik, Physik und Lebensgestaltung-Ethik-Religionskunde ausgerichteten Teilprojekte. Für Praxisstudien insgesamt ist die Zusammenarbeit mit den Schulen zwingend notwendig.

Ein weiteres Teilprojekt befasst sich daher mit der Einrichtung, Pflege und Weiterentwicklung von Campusschulen und nimmt dabei auch die internationale Perspektive in den Praxisstudien ein.

Auf der Basis eines von einer universitären Arbeitsgruppe am Zentrum für Lehrerbildung 2013 entwickelten „Konzepts zu Standards und Kompetenzen in den Schulpraktischen Studien“ liegt erstmals ein einheitlicher systematischer Bezugsrahmen vor, mit dem konkrete Kompetenzziele der einzelnen Lehramtspraktika im Studienverlauf identifiziert werden. Das Konzept basiert auf der Modellvorstellung eines Spiralcurriculums, mit dem der Erwerb spezifischer und bereichsübergreifender Professionskompetenzen in schulpraktischen Studien als längerfristiger, im Grunde nicht abschließbarer Prozess in der ersten und zweiten Phase der Lehrerbildung bis in die Berufseingangsphase begriffen wird (Konzept AG Praxisstudien-Kompetenzen ZfL, 2013).

Prof. Dr.
Andreas Borowski
Universität Potsdam
Didaktik der Physik

Kontakt unter:
andreas.borowski@uni-potsdam.de

Kompetenzerwerb in Schulpraktischen Studien - Spiralcurriculum

Das Teilprojekt „Kompetenzerwerb in Schulpraktischen Studien - Spiralcurriculum“ rückt die Weiterentwicklung der fünf Praktika im Rahmen einer qualitativen und quantitativen Begleitforschung für die universitäre Phase der Lehrerausbildung in den Mittelpunkt. Es wird danach gefragt, wie die Studierenden die modular vermittelten theoretischen Inhalte in den einzelnen Praktika reflektieren und professionsorientiert in den Feldern Unterrichten, Erziehen, Beraten, Beurteilen und Innovieren umsetzen. Auf Basis der spiralcurricularen Verankerung der fünf Praktika wird für eine ausgewählte Kohorte Lehramtsstudierender die Kompetenzentwicklung längsschnittlich untersucht. Dabei steht im Fokus, wie die Studierenden die im Studium vermittelten theoretischen Inhalte in den einzelnen Praktika reflektieren, professionsorientiert umsetzen und wie sich Erkenntnisse, Einstellungen und Haltungen mit Blick auf die Anforderungen des Lehrerberufes im Studienverlauf ausprägen und verändern. In dieser Hinsicht werden die mit jedem Praktikum verbundenen normativen Kompetenzziele evaluiert. Dabei wird der Grad der Kompetenzentwicklung in schriftlichen und mündlichen Befragungen aus der Sicht der Studierenden und ihrer Dozentinnen und Dozenten eingeschätzt. Hierbei werden ebenso die Rahmenbedingungen für die Vorbereitung, Begleitung sowie Nachbereitung der einzelnen Praktika – auch im Kontext der beteiligten Kooperationspartner – analysiert.

(Teilprojektleiter: apl. Prof. Dr. Frank Tosch, Historische Bildungsforschung)

Reflexion von eigenem und fremden videographierten Unterricht

In den Fächern Chemie, Informatik, Physik und Lebensgestaltung-Ethik-Religionskunde werden im Praxissemester über die Reflexion von eigenem und fremdem videographierten Unterricht die Reflexionsfähigkeit der Studierenden und die Theorie-Praxis-Verknüpfung gestärkt. Hierbei fokussieren die einzelnen Fachdidaktiken auf die fächerspezifischen Anforderungen.

1. Die **Chemiedidaktik** untersucht den Einsatz von multimedialen Lernhilfen für die individuelle Förderung von Schülerinnen und Schülern im Chemieunterricht: Heterogenität und individuelle Förderung gewinnen auch bei der Gestaltung von Chemieunterricht zunehmende Bedeutung.

Dies lässt sich einerseits aus der Tatsache ableiten, dass Schülerinnen und Schülern der Übergang von empirischer zu theoretischer Erkenntnisgewinnung oftmals Schwierigkeiten bereitet und Kompetenzerwerb und Ergebnisse von Kompetenznachweisen nicht befriedigen können sowie andererseits Lernvoraussetzungen und Lernwege bei Schülerinnen und Schülern sich weiter differenziert zeigen. Insofern sind Wege und Methoden zu entwickeln, um dieser Situation nicht nur entgegenzuwirken, sondern auf der Grundlage einer forschungsbasierten Entwicklung von Konzepten ein kompetenzorientiertes Lernen für alle Schülerinnen und Schüler zu ermöglichen. Deshalb ist es das Ziel dieses Teilprojektes, auf der Grundlage von Konzepten und Ergebnissen empirischer Untersuchungen, durchzuführenden praxisanalytischen Untersuchungen zu Lernanforderungen und Lernschwierigkeiten sowie zur individuellen Förderung von Schülerinnen und Schülern im Unterricht aus chemiedidaktischer Sicht weiterführende Konzepte zum Einsatz von multimedialen Lernhilfen zu entwickeln, zu erproben und Ergebnisse im Rahmen der fachdidaktischen Lehre und Forschung für und mit den Studierenden zu problematisieren. Aus den Ergebnissen der praxisanalytischen Untersuchungen in unterschiedlichen Klassenstufen sollen zunächst Aussagen zu Lernanforderungen und Lernschwierigkeiten und daraus resultierend theoriegeleitet eine Schwerpunktsetzung abgeleitet werden.

Dieser folgend werden didaktisch-methodische Konzeptionen für den Einsatz von multimedialen Lernhilfen im Chemieunterricht entwickelt, die für eine individuelle Förderung von Schülerinnen und Schülern dienlich erscheinen. In der sich anschließenden Forschungsphase erfolgt die Erprobung, Evaluation und Qualifizierung. Im Ergebnis werden im Rahmen der Didaktik-Ausbildung wesentliche Ergebnisse kumulativ ihren Niederschlag finden, um letztlich für das Arbeiten mit multimedialen Lernhilfen im Praxissemester eine Basis für die Studierenden zu schaffen.

(Teilprojektleiterin: apl. Prof. Dr. Brigitte Duvinage, Didaktik der Chemie)

2. Mit der Anwendung von fachspezifischen Problemlösestrategien beschäftigt sich die **Informatikdidaktik**: Lehramtsstudierende der Informatik müssen Fähigkeiten zu abstraktem Denken, zur Formalisierung lebensweltlicher Situationen und zum algorithmischen Problemlösen in besonderem Maße selbst entwickeln und Methoden erwerben, um sie Schülerinnen und Schülern im Informatikunterricht weiterzugeben. Allgemeine Problemlösemethoden, wie etwa das Zerlegen eines Problems in Teilprobleme oder das Durchführen einer Problemanalyse vor der eigentlichen Bearbeitung sowie spezielle informatikspezifische Herangehensweisen, sollen zugänglich gemacht und so aufbereitet werden, dass sie Schülerinnen und Schülern im Informatikunterricht vermittelt werden können. Dazu werden informatische Lösungsverfahren identifiziert und in ihrem Anwendungsspektrum dargestellt. Ausgewählte informatische Problemstellungen und ihre Lösungen einschließlich alternativer Bearbeitungswege, möglicher Denkfallen und Hürden werden erfasst und für Lernende zugänglich gemacht. Informatische Lösungsverfahren werden für unterschiedliche Adressaten (unterschiedliche Altersstufen und Vorkenntnisse) didaktisch aufbereitet und zu Lerneinheiten zusammengestellt. Die Adressatengruppe dieses Vorhabens wird auf Lehramtsstudierende der Informatik beschränkt. Ergebnis des Vorhabens ist eine Kollektion von Lernmaterialien und Unterrichtskonzepten für die Vermittlung informatischer Problemlösekompetenz für Studierende zum eigenen Einsatz und zur Vermittlung im Praxissemester.

(Teilprojektleiter: Prof. Dr. Andreas Schwill, Didaktik der Informatik)

3. In der **Physik** spielt die Modellierung von Phänomenen unter Verwendung der Mathematik eine bedeutende Rolle. Aus diesem Grund beschäftigt sich das Teilprojekt der Physikdidaktik mit der Diagnose und Reflexion bei physikalisch-mathematischer Modellierung im Physikunterricht. Die Mathematik gilt als die Sprache der Physik. Viele Aufgaben in der Physik beschäftigen sich damit, ein gegebenes (physikalisches) Problem in die Sprache der Mathematik zu übersetzen, eine mathematische Formel auszurechnen und das Ergebnis im physikalischen Sinne zu interpretieren. Aufbauend auf einem von Trump und Borowski entwickelten physikalisch-mathematischen Modellierungskreislauf wird den Studierenden die systematische Bearbeitung von physikalisch-mathematischen Aufgaben verdeutlicht.

In einem ersten Schritt lernen die Studierenden die Bedeutung des Kreislaufes an eigenen Löseprozessen und Aufgaben kennen. Im weiteren Verlauf wird der Kreislauf genutzt, um gezielt Modellierungsaufgaben zu einzelnen Problemen zu entwickeln. Nachdem die Studierenden selbstständig mit dem Kreislauf gearbeitet haben, wird dieser als Diagnoseinstrument für Schülerlösungen eingesetzt, um herauszufinden, an welchen Stellen die Schülerinnen und Schüler Schwierigkeiten haben. Zum Abschluss des Praxissemesters erfolgt eine gezielte Reflexion zum Einsatz des physikalisch-mathematischen Modellierungskreislaufs als Diagnoseinstrument von Schülerlösungen.

(Teilprojektleiter: Prof. Dr. Andreas Borowski, Didaktik der Physik)

4. Die Fachdidaktik **Lebensgestaltung-Ethik-Religionskunde** untersucht ein Kompetenzraster für Lehramtsstudierende im Fach L-E-R im Praxissemester. Die Professionsbildung zukünftiger Lehrerinnen und Lehrer ist nicht ohne inhaltlich-fachliche Kompetenz zu denken. Diese findet Eingang in Kompetenzmodellen, an denen sich über die Rahmenlehrpläne der Fächer das Lehren und Lernen in der Schule orientiert. Im Kompetenzmodell des Faches Lebensgestaltung-Ethik-Religionskunde (L-E-R) findet die Struktur des Faches ihren unterrichtswirksamen Ausdruck, wobei die Dimension der Lebensgestaltung noch immer die am wenigsten klar formulierten fachlichen Umrisse des in didaktischer Absicht strukturierten Faches L-E-R aufweist. Aus diesem Grund ist in der L-Dimension des Kompetenzmodells ein besonderer Forschungsbedarf angezeigt. Das Teilprojekt der Fachdidaktik L-E-R setzt an der Schnittstelle von theoretischer Entwicklung eines Kompetenzmodells und der Prüfung seiner Brauchbarkeit für den Unterricht an. Der dahinter liegende Gedanke ist, dass die Studierenden selbst über die im Kompetenzmodell abgebildeten Fähigkeiten und Fertigkeiten verfügen müssen, um entsprechende Lehr-Lern-Arrangements im L-E-R-Unterricht entwickeln zu können. Innerhalb des Teilprojektes der Fachdidaktik L-E-R entstehen so zwei Vorhaben. Während ersteres die Dimension der Lebensgestaltung (L-Dimension) des im Januar 2014 veröffentlichten Kompetenzmodells für L-E-R empirisch überprüft, dient

das zweite Teilprojekt der theoretischen Weiterentwicklung der L-Dimension. Beide Teilprojekte greifen eng ineinander und stellen die Entwicklung der L-E-R-spezifischen Partizipationskompetenz der Studierenden entsprechend des Kompetenzmodells über die Praxisphasen hinweg in den Mittelpunkt des Interesses. Ein Ergebnis des Teilprojekts soll die Entwicklung eines Kompetenzrasters sein, welches zukünftig den Studierenden in den fachdidaktischen Lehrveranstaltungen und in den Praxisstudien bei der Selbsteinschätzung Unterstützung bieten soll und gleichzeitig Ausgangspunkt für die Entwicklung weiterer Instrumente zur Kompetenzeinschätzung ist.

(Teilprojektleiterin: Petra Lenz, Lebensgestaltung-Ethik-Religionskunde)

Campusschulen

Eine Auseinandersetzung mit Schulstrukturen, Unterrichtspraktiken, Lernkulturen und Forschungsbefunden anderer Länder ist ein wichtiger Bestandteil einer modernen Lehrerbildung. Ein Studienaufenthalt im Ausland ist meist ein prägender Entwicklungsschritt mit positiven Auswirkungen (Leutwyler, 2013; Blömeke, 2012). Fragen der globalen Entwicklung sollen im Unterricht thematisiert werden (BMZ & KMK, 2008). Das Praxissemester bietet sich als Mobilitätsfenster an; hierfür wurden bereits erste Vorbereitungs- und Begleitkurse entwickelt. Zusätzlich setzt die Universität Potsdam auf eine internationalization-at-home-Strategie, orientiert am Konzept des Collaborative Online International Learning (COIL) der State University of New York (USA), bei der Seminargruppen sowie Dozentinnen und Dozenten über Ländergrenzen hinweg am gleichen Thema arbeiten (Ahlgrimm & Vock, 2014; Knoth, 2014a, 2014b). Begleitend hierzu soll ein Netz von etwa 20 Campusschulen aufgebaut werden, die eine besonders intensive und dauerhafte Partnerschaft mit der Universität Potsdam verbindet und die untereinander und mit der Universität in regelmäßigem Austausch stehen. Die Campusschulen liegen vornehmlich in und um Potsdam, es werden jedoch auch weiter entfernt liegende Schulen einbezogen, die besonders innovativ arbeiten. Auch einzelne Schulen im Ausland können Campusschulen werden. Ein lebendiges Netzwerk aus Campusschulen und Universität erfordert feste Ansprechpartner auf beiden Seiten und einen regelmäßigen Austausch (sowohl persönlich als auch über eine elektronische Plattform).

Hierfür wird ein Konzept entwickelt, das den Nutzen für alle Partner auslotet. Ein möglicher Nutzen für die Schulen besteht neben dem Status als „Campusschule der Universität Potsdam“ in einer Unterstützung des Unterrichts bzw. von Schulentwicklungsprozessen, zum Beispiel durch die Entwicklung und Evaluation differenzierten Unterrichtsmaterials oder durch die Durchführung von kleinen Forschungsprojekten im Rahmen der Praktika, in Masterarbeiten und Masterseminaren, darüber hinaus im Anwerben von Studierenden zur längerfristigen Mitarbeit in den Schulen und in Fortbildungen für die Lehrerkollegien. Die Zusammenarbeit im Netzwerk wird formativ und summativ evaluiert. Die Erfahrungen sollen in einer zweiten Phase genutzt werden, um gezielt Lehrerfortbildungen zum Theorie-Praxisbezug und zu aktuellen Themen der Unterrichtsentwicklung anzubieten. Die blended-learning-Begleitveranstaltungen für Studierende im Praxissemester werden auf Basis von Evaluationsbefunden optimiert und die Vorbereitungsseminare um interkulturelle Trainings ergänzt. Bisher durchgeführte internationale E-Learning Kurse (COIL-Pilotkurse) werden dokumentiert und ausgewertet. Abgeleitet hieraus, aber auch aus dem internationalen COIL-Netzwerk und Ansätzen in Deutschland (z. B. Christoforatou, 2014) sowie bildungswissenschaftlicher Literatur werden didaktische Prinzipien, konkrete Lernziele und Erfolgsbedingungen für diese Lehrveranstaltungen entwickelt. Auf dieser Grundlage werden universitätsinterne Fortbildungsangebote für Dozentinnen und Dozenten konzipiert. COIL-Kurse werden initiiert und unterstützt.

(Teilprojektleiterin: Prof. Dr. Miriam Vock, Empirische Unterrichts- und Interventionsforschung)

Mit den verschiedenen Teilprojekten wird in diesem Schwerpunkt eine dreifache Zielperspektive verfolgt:

- Erstens sollen Empfehlungen für die Weiterentwicklung und Verknüpfung von fachlichen, fachdidaktischen und bildungswissenschaftlichen Lehrveranstaltungsformaten zur Stärkung der Professionskompetenz in Schulpraktischen Studien abgeleitet werden.
- Zweitens werden die Erkenntnisse genutzt, die Erfahrungen der Lehramtsstudierenden in unterschiedlichen Praxisfeldern und Anforderungssituationen für die Entwicklung einer studienbegleitenden Eignungsberatung zu kultivieren.
- Drittens sollen schrittweise hochschuldidaktische Beratungsangebote für Dozentinnen und Dozenten mit Blick auf die für jedes Praktikum verbundenen Kompetenzziele entwickelt und implementiert werden.

Literatur

- AG Praxisstudien-Kompetenzen am ZfL (2013). Konzept zu Standards und Kompetenzen in den schulpraktischen Studien (bildungswissenschaftliche und fachdidaktische Praktika) im Rahmen der Neustrukturierung der BA-MA-Phase des Lehramtsstudiums an der Universität Potsdam. Konzept des ZfL.

- Ahlgrimm, F. & Vock, M. (2014). Online collaboration in teacher education: Some insights from an ongoing trial. Paper presented at the 6th COIL conference "Reimagining Edu-cation: Can Collaborative Online International Learning be Normalized?". SUNY Global Center, New York City, USA.

- Blömeke, S. (2012). Internationalisierung in der Lehrerausbildung. HRK-Konferenz „Erfolgreich internationalisieren!" URL: http://www.hrk.de/fileadmin/redaktion/hrk/02-Dokumente/02-07-Internationales/02-07-02-Audit/WS_7_Bloemeke.pdf (Zugriff am 12.10.2014).

- BMZ & KMK (2008). Orientierungsrahmen für den Lernbereich Globale Entwicklung im Rahmen einer Bildung für nachhaltige Entwicklung. Bonn: BMZ/KMK.

- Christoforatou, E. (2014). Teaching Right Livelihood: Der alternative Nobelpreis in Schule und Unterricht. Konzept einer länderübergreifenden Lehrveranstaltung zur Stärkung der internationalen Dimension des Lehramtsstudiums. In Hochschulrektorenkonferenz (Hrsg.), Lehrerbildung heute – Impulse für Lehre und Studium, Projekt nexus (S. 54-55). Bonn: HRK.

- Knoth, A. (2014b). Collaborating Online: Tools, techniques & best-practices for interactive teaching and learning. International Relations Office, Kansai University Osaka, Japan.

- Knoth, A. (2014a). Research-Based Teaching - Weblogs a Source for Collaborative and Informal Learning. Paper presented at the 6th COIL conference "Reimagining Education: Can Collaborative Online International Learning be Normalized?", SUNY Global Cen-ter, New York City, USA.

- Leutwyler, B. (2013). Internationalisierung in der Lehrerinnen- und Lehrerbildung. Kentron. Journal zur Lehrerbildung, 26, S. 7-15.

Inklusion und Heterogenität

Die Umsetzung von Inklusion hat einen Paradigmenwechsel in der Schule angestoßen. Dieser Paradigmenwechsel betrifft nicht allein den Umgang mit Schülerinnen und Schülern mit Behinderungen, sondern den Umgang mit Heterogenität insgesamt. Dadurch vervielfältigen sich die *inklusionsspezifischen Aufgaben* der Lehrkräfte. Lehrerinnen und Lehrer sind aufgefordert, mit den unterschiedlichen Lernvoraussetzungen und Lernbedürfnissen der Schülerschaft differenzierend und individuell umzugehen. Ein Aushängeschild der Universität Potsdam ist ein eigener deutschlandweit einmaliger Lehramtsstudiengang mit hohem Anteil an Inklusionspädagogik („LA Primarstufe mit dem Schwerpunkt Inklusionspädagogik"), in welchem die für Umsetzung der schulischen Inklusion erforderlichen Kompetenzen vermittelt werden.

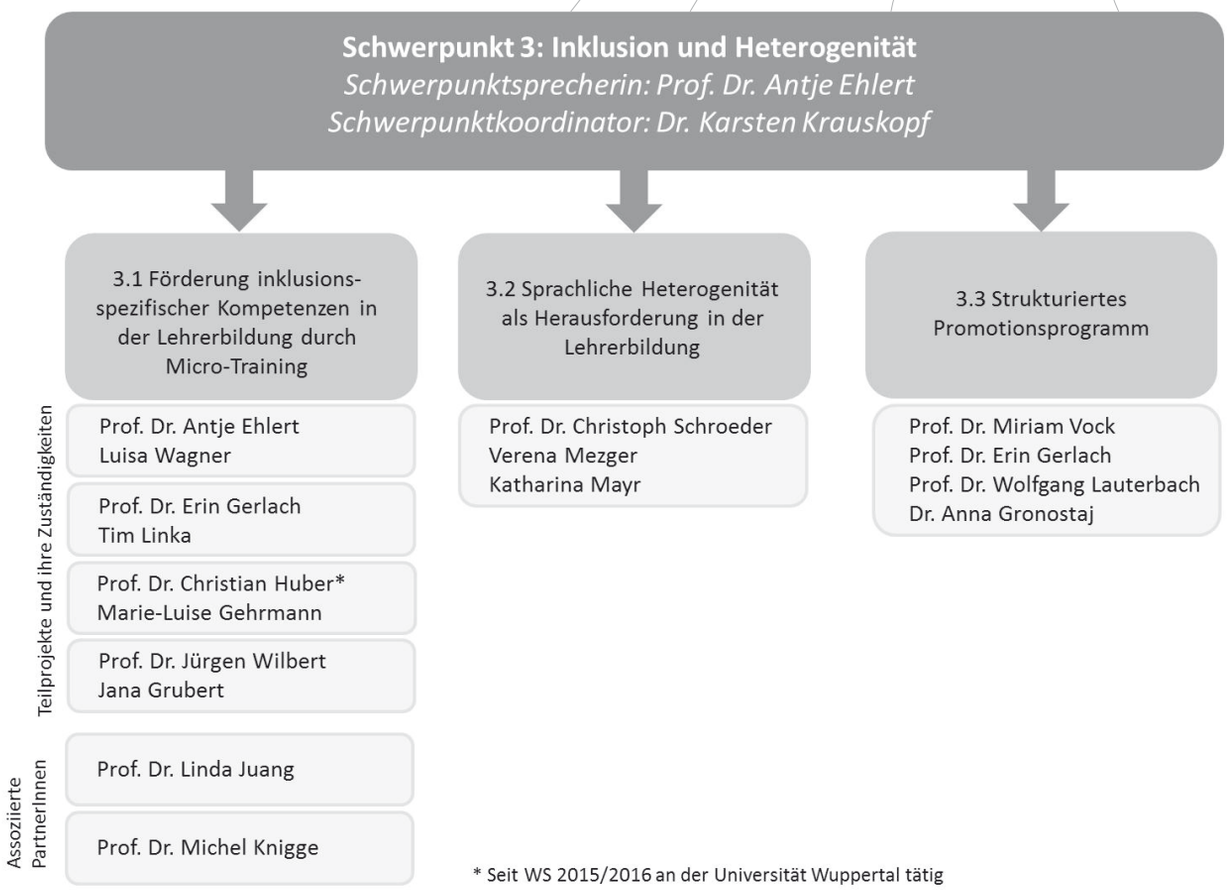
Ein weiterer Aspekt ist der Umgang mit sprachlicher Heterogenität, die im schulischen Kontext zugenommen hat und weiter zunehmen wird. Hier gilt es mit den Veränderungen in Schule und Unterricht umzugehen und Fragen von Sprachbildung und Sprachförderung stärker als Querschnittsaufgabe in der Lehrerbildung zu etablieren.
Die neuen Anforderungen, die aus den immer stärker zu differenzierenden und individuell zu gestaltenden Unterrichtsettings entstehen, bedürfen einer besonderen Aufmerksamkeit. Dies meint, dass eine im heterogenen Schulfeld erwartete exzellente Lehrerbildung ebenso exzellente Lehrerbildner an den Universitäten voraussetzt. Daher soll die Grundlage für ein strukturiertes fakultätsübergreifendes Promotionsprogramm gelegt werden, in dem genau dieses Desiderat berücksichtigt wird.

Prof. Dr. Antje Ehlert
Universität Potsdam
Inklusionspädagogik-
Förderschwerpunkt Lernen

Kontakt unter:
antje.ehlert@uni-potsdam.de

Beteiligte Arbeitsgruppen im Schwerpunkt 3

Die nachfolgende Übersicht gibt einen Überblick über die aktuelle Struktur im Schwerpunkt 3. Aufgrund von Veränderungen seit der Antragstellung wurden im Bereich *„Förderung inklusionsspezifischer Kompetenzen in der Lehrerbildung durch Micro-Training"* zwei weitere Personen in diesem Teilbereich assoziiert. Dadurch konnte der Fokus der Heterogenität auf weitere relevante Aspekte und damit auch die fachliche Expertise erweitert werden sowie ein Übergang von der Primar- zur Sekundarstufe geschaffen werden.



Schwerpunkt 3.1 Förderung inklusionsspezifischer Kompetenzen in der Lehrerbildung durch Micro-Training

Das beantragte Teilprojekt, welches insgesamt eine Anpassung der Lehramtsausbildung an die Herausforderungen der Inklusion, eine Verknüpfung von Theorie und Schulpraxis sowie eine Verknüpfung von Inklusionspädagogik und Fachdidaktik umfasst, soll in den Begleitseminaren zum Praxissemester umgesetzt werden. Dazu wird mit der Methode des videogestützten Micro-Trainings die Diagnostik, Förderung und das Classroom Management in den Schulfächern Deutsch, Mathe und Sport mit den Studierenden systematisch geübt und gemeinsam reflektiert. Unter Micro-Training versteht man sehr kurze systematische und übungsbasierte Praxisphasen, die mit dem Fokus auf einen vorher festgelegten spezifischen Aspekt gefilmt und anschließend gemeinsam mit einer ausbildenden Person ausgewertet werden (Havers & Toepell, 2002). Aufgrund der reduzierten Komplexität können Studierende Handlungswissen deutlich besser umsetzen, reflektieren, verändern und anschließend erneut trainieren als in komplexen realen Unterrichtssituationen.

In den vorbereitenden und praxisbegleitenden Seminaren zum Praxissemester finden die vier Trainingsphasen des Micro-Trainings statt (Klinzing, 2002): (1) Zuerst erfolgt die gemeinsame Vermittlung des theoretischen Hintergrundwissens der Inklusionspädagogik, des Umgangs mit heterogenen Gruppen und der Fachdidaktiken. (2) Die Inhalte werden dann vom Dozierenden auf konkretes Lehrerhandeln übertragen. (3) Anschließend üben die Studierenden die Kompetenzen durch videogestütztes Micro-Training. (4) Ihr Handeln wird auf der Grundlage theoretischen Wissens anschließend gemeinsam reflektiert und erneut trainiert. Das Micro-Training erzielt seine hohe Effektivität vor allem durch die klare Standardisierung der Trainingseinheiten sowie die Reflexion mithilfe theoriebasierter Beobachtungsraster (Hattie, 2013; Klinzing, 2002).

Daher müssen zur Implementation von inklusionspädagogischen Micro-Trainings in den Begleitseminaren zum Praxissemester passgenaue Curricula, standardisierte Trainingseinheiten und geeignete Beobachtungsraster entwickelt werden. Die Entwicklung soll in vier Meilensteinen in diesem Projekt erfolgen: Im ersten Meilenstein werden die Seminare auf Grundlage von Kompetenzmodellen der Diagnostik, Förderung und des Classroom Managements konzipiert. In einem zweiten Meilenstein werden standardisierte Trainingseinheiten als praxisnahe Szenarien und Vignetten entwickelt. Im dritten Meilenstein werden valide und reliable Beobachtungsraster erstellt, anhand derer die Dozierenden den Studierenden eine fundierte Rückmeldung geben können. Im vierten Meilenstein werden alle drei Entwicklungsstufen evaluiert und verbessert.

Schwerpunkt 3.2 Sprachliche Heterogenität als Herausforderung in der Lehrerbildung

Im zweiten Teilprojekt wird besonders die fachübergreifende Auseinandersetzung mit sprachlicher Heterogenität gefördert. In Übereinstimmung mit der neueren Diskussion um die Bedeutung von Sprachbildung in der Lehrerbildung (vgl. u.a. Vetter, 2013) soll erreicht werden, Wissen um die sprachlichen Anteile des jeweiligen Fachs und die sprachlichen Voraussetzungen der Schülerinnen und Schüler als Element aller fachdidaktischen Module zu verankern und Praktiken des Umgangs mit den sprachlichen Voraussetzungen des Fachs sowie entsprechende Beobachtunginstrumente für die Praktika zu entwickeln bzw. aufzubereiten.

Das erste Arbeitspaket Kompetenzstelle Sprache setzt sich zum Ziel, Professionswissen zu „Sprache im Fach“ als integrierenden Bestandteil des Lehrerbildungsprofils in den Fächern zu etablieren und die Fächer in dieser Thematik zu vernetzen. Inhaltlich gründet das Konzept der Kompetenzstelle Sprache auf einer pädagogisch innovativen Ausrichtung und gewährleistet insbesondere durch die enge Verzahnung mit dem Arbeitspaket Praktikum (s.u.) eine intensive Theorie-Praxis-Anbindung. Die Kompetenzstelle Sprache setzt vier Aufgaben um: (1) Sie führt eine Konferenz „Sprachbildung und DaZ in der Lehrerbildung"

(DaZ = Deutsch als Zweitsprache) durch, (2) sie konzipiert KollegInnenworkshops, in denen übergreifende Konzepte des Umgangs mit sprachlicher Heterogenität in den Fächern umgesetzt werden, (3) sie bereitet die Ergebnisse der Workshops zusammen mit den Materialien aus den Begleit- und Auswertungsseminaren zu dem Praktikum zu Handreichungen für Lehrende und Studierende auf und (4) sie moderiert mittels einer Lehr- und Lernplattform den Wissen(schafts)austausch über Sprache im Fach.

In dem eng an die Praxisphasen angeknüpften zweiten Arbeitspaket Praktikum sprachliche Heterogenität wird der Umgang mit sprachlicher Heterogenität und den sprachlichen Anforderungen des Fachs in der Praktikumserfahrung aufgegriffen. Dies beinhaltet vier Arbeitsaufgaben, nämlich (1) Angebot und Betreuung von einschlägigen Praktikumstellen in pädagogisch-psychologischen Handlungsfeldern, (2) Konzeption und Durchführung eines Vorbereitungs-, Begleit- und Auswertungsseminars zu dem Praktikum, das die bundesweit vorliegenden Erfahrungen zu diesem Typ von Lehrveranstaltung aufgreift und weiterentwickelt, (3) formative Evaluation der Vorbereitungs-, Begleit- und Auswertungsseminare im ersten und zweiten Durchlauf und (4) nachhaltige Dokumentation und Aufbereitung des in dem Teilprojekt entwickelten Angebots für die Lehr- und Lernplattform des Teilprojekts „Kompetenzstelle Sprache“.

Schwerpunkt 3.3 Einrichtung eines strukturierten Promotionsprogramms

Im dritten Teilprojekt wird die Grundlage für ein strukturiertes Promotionsprogramm gelegt, das besonders für Absolventen von Lehramtsstudiengängen akzentuiert ist. Obwohl sich die Zahl der erziehungs- und bildungswissenschaftlichen Promotionen gesteigert hat, gibt es nicht genügend wissenschaftlichen Nachwuchs (Rauschenbach, Tillmann, Tippelt, & Weishaupt, 2008), vergleichbar ist die Situation in den Fachdidaktiken (Vollmer, 2007; Starauschek, 2005). Die vielfältigen und komplexen Anforderungen sowie vor allem die unsicheren Rahmenbedingungen einer Promotion im Vergleich zur Tätigkeit als verbeamtete Lehrkraft führen dazu, dass sich nur wenige Lehramtsabsolventen dazu entschließen, eine wissenschaftliche Laufbahn einzuschlagen. Nur sehr geringe Anteile von Absolventen hatten ein Jahr nach Studienabschluss mit einer Promotion begonnen (Rehn, Brandt, Fabian & Briedis, 2011).

Mit einem fakultätsübergreifenden, strukturierten Promotionsprogramm wird das Ziel verfolgt, Lehramtsabsolventen zu ermutigen und zu unterstützen, mit einem bildungswissenschaftlichen oder fachdidaktischen Thema an der Universität Potsdam zu promovieren. Inhaltlicher Schwerpunkt des strukturierten Promotionsprogramms soll die empirische Forschung zu Fragen des Umgangs mit Heterogenität in Schule und Unterricht sein. Im Fokus steht u.a.

die empirische Überprüfung der Wirksamkeit adäquater Unterrichtskonzepte aus diesem Feld, die „Übersetzung“ experimenteller Befunde aus der Lehr-Lernforschung in Gestaltungsprinzipien für den Unterricht sowie die Frage nach erforderlichen Lehrerkompetenzen sowie Schülerkompetenzen (z.B. selbstreguliertes Lernen).

Das Promotionsprogramm beinhaltet ein systematisch aufgebautes Angebot von forschungsmethodischen und theoretischen Seminaren, Workshops, regelmäßigen Forschungskolloquien und Vorträgen nationaler wie internationalen Experten. Es soll den Promovenden ermöglichen, international anschlussfähig zu forschen und zu publizieren. Flankiert wird das Programm durch bereits bewährte, fachübergreifende Angebote der Potsdam Graduate School (PoGS) beispielsweise zu „Presentation Skills“ oder „Scientific Writing“. Die Koordinationsstelle des Programmes hat zugleich die Aufgabe, statistische und forschungsmethodische Beratung anzubieten. Eine Unterstützung bei der Bewerbung um Stipendien ist ebenfalls vorgesehen. Das Programm ist explizit fakultätsübergreifend angelegt und wird am ZeLB (Zentrum für Lehrerbildung und Bildungsforschung) angesiedelt.

Literatur

- Hattie, J. A. C. (2008). Visible learning: a synthesis of over 800 meta-analyses relating to achievement. London: Routledge.

- Havers, N. & Toepell, S. (2002). Trainingsverfahren für die Lehrerausbildung im deutschen Sprachraum. Zeitschrift für Pädagogik, 48, 174-193.

- Klinzing, H.S. (2002). Wie effektiv ist Microteaching? Ein Überblick über fünfunddreißig Jahre Forschung. Zeitschrift für Pädagogik, 48, 194-214.

- Rauschenbach, T., Tillmann, K.-J., Tippelt, R., & Weishaupt, H. (2008). Datenreport 2008. Die Lage der Erziehungswissenschaft im Spiegel der Statistik. Erziehungswissenschaft, 19(36), 77–86.

- Rehn, T., Brandt, G., Fabian, G., & Briedis, K. (2011). Hochschulabschlüsse im Umbruch. Studium und Übergang von Absolventinnen und Absolventen reformierter und traditioneller Studiengänge des Jahrgangs 2009. Hannover: HIS.

- Starauschek, E. (2005). Daten zur Lage der Chemie- und Physikdidaktik in Deutschland. Physik und Didaktik in Schule und Hochschule, 1(4), 01–09.

- Vetter, E. (Hrsg.) (2013). Professionalisierung für sprachliche Vielfalt. Perspektiven für eine neue Lehrerbildung. Hohengehren: Schneider Verlag.

- Vollmer, H. J. (2007). Zur Situation der Fachdidaktiken an deutschen Hochschulen. Erziehungswissenschaft, 18(35), 85–103.

Projekte und Veranstaltungen

Projekt „Prinzip Lernreise“

Am Zentrum für Lehrerbildung und Bildungsforschung ist am 22.10.2015 mit einer ersten Informationsveranstaltung das Projekt „Prinzip Lernreise - Die besten Schulen Deutschlands erleben“ gestartet.

Ab dem WS2015/16 bieten wir ein neues Seminarformat an, das der Frage „Was ist ‚gute' Schule?“ nachgeht. Auf einer 12-tägigen, von Studierenden selbstorganisierten Lernreise zu sechs ausgezeichneten Schulen in Deutschland wollen wir herausfinden, was diese Schulen richtig machen. Die Reise findet zwischen dem 29.02.2016 und 11.03.2016 statt.

Projektleitung:
Laura Zrenner (BLA Englisch/Musik)
Wiss. Hilfskraft am ZeLB
Ariane Faulian (BLA Englisch/Deutsch)
Stud. Hilfskraft am ZeLB

Pädagogische Begleitung:
Dr. Roswitha Lohwaßer
Geschäftsführerin des ZeLB

Kontakt:
lernreise.up@gmail.com

Weitere Information dazu unter http://www.uni-potsdam.de/zelb/zentrum/projekte-arbeitsgruppen.html

Projekt „Souverän Führen im Unterricht“

„Souverän Führen im Unterricht“ ist ein weiteres Projekt welches in Kooperation mit der Helga Breuninger Stiftung und der Leadership Foundation ab dem 20.11.2015 am Zentrum für Lehrerbildung stattfindet. An zwei Blockveranstaltungen sowie vier weiteren Terminen lernen die Studierenden unter Begleitung von zwei Tutorinnen und anhand von 40 Videosequenzen pädagogische Beziehungen professionell zu gestalten und wie sie im Unterricht:

- souverän agieren,
- eine produktive Atmosphäre schaffen,
- Bedürfnisse der Schülerinnen und Schüler erkennen und darüber Konflike lösen,
- Muster und ihre Wirkungen erkennen und ändern.

Weitere Informationen zum Projekt unter http://www.uni-potsdam.de/zelb/aktuelles/veranstaltungen/souveraen-fuehren.html

Veranstaltungen

6. November 2015

Auftaktveranstaltung „Qualitätsoffensive Lehrerbildung“

Uhrzeit: *15:30 - 18:00 Uhr*
Ort: *Universität Potsdam*
Campus Golm, Haus 26
Kontakt: *Dr. Jolanda Hermanns*
0331/977-2469
jhermanns@uni-potsdam.de

12. November 2015

7. International Day an der Uni Potsdam

Uhrzeit: *11:00 - 17:00 Uhr*
Ort: *Universität Potsdam,*
Campus Griebnitzsee,
Haus 6
Kontakt: *Pia Kettmann*
0331/977 4055
pia.kettmann@uni-potsdam.de

20. November 2015

Souverän Führen im Unterricht

Uhrzeit: *14:00 - 19:00 Uhr*
Ort: *Universität Potsdam*
Campus Golm,
Haus 14 bzw. Haus 31
Kontakt: *Martina Rode*
0331/977-2258
mrode@uni-potsdam.de

11. Dezember 2015

Das Mobile Klassenzimmer

Uhrzeit: *09:00 - 18:00 Uhr*
Ort: *Universität Potsdam*
Campus Am Neuen Palais
Haus 8, Raum 0.60/0.61
Kontakt: *Michael Krause*
0331/977-1078
michael.krause@uni-potsdam.de

Maßgeschneiderte Produkte für Beschäftigte im Öffentlichen Dienst.

Die Fink & Wagner GmbH ist Ihr starker Partner mit vielen Jahren Erfahrung im Öffentlichen Dienst.

Wir kennen Ihren Bedarf genau und stehen Ihnen jederzeit kompetent und mit persönlichem Service zur Verfügung.

Wir sind ganz in Ihrer Nähe und beraten Sie gern!

Besuchen Sie uns auf www.fink-wagner.de oder vor Ort.

AXA Hauptvertretung **Fink & Wagner GmbH**
Luisenplatz 2, 14471 Potsdam
Tel.: 0331 64751772, Fax: 0331 64751770
www.fink-wagner.de

Spezialist für den Öffentlichen Dienst. DBV

Ein Unternehmen der AXA Gruppe

Universität Potsdam

Zentrum für Lehrerbildung und Bildungsforschung

Impressum

kentron
Ausgabe 28 - November 2015
Journal zur Lehrerbildung

Herausgeber	Universität Potsdam
Redaktion	Dr. Roswitha Lohwaßer, Juliane Jaensch, Peggy Bothe, Mirko Wendland
Layout	Juliane Jaensch
Druck	Druck + Satz, Offsetdruck
Fotos	Karla Fritze, Thomas Roese, Thomas Hölzel (AVZ der Universität Potsdam), Mitarbeiter des Zentrums für Lehrerbildung und Bildungsforschung

Die Autoren sind für die Artikel und Angaben verantwortlich.

Universität Potsdam
Zentrum für Lehrerbildung und Bildungsforschung (ZeLB)
Karl-Liebknecht-Str. 24-25
14476 Potsdam

Tel.: 0331/977-2563
Fax: 0331/977-2196
E-Mail: zelb@uni-potsdam.de

ISSN (Printausgabe)
1867-4720

ISSN (Internetausgabe)
1867-4747